

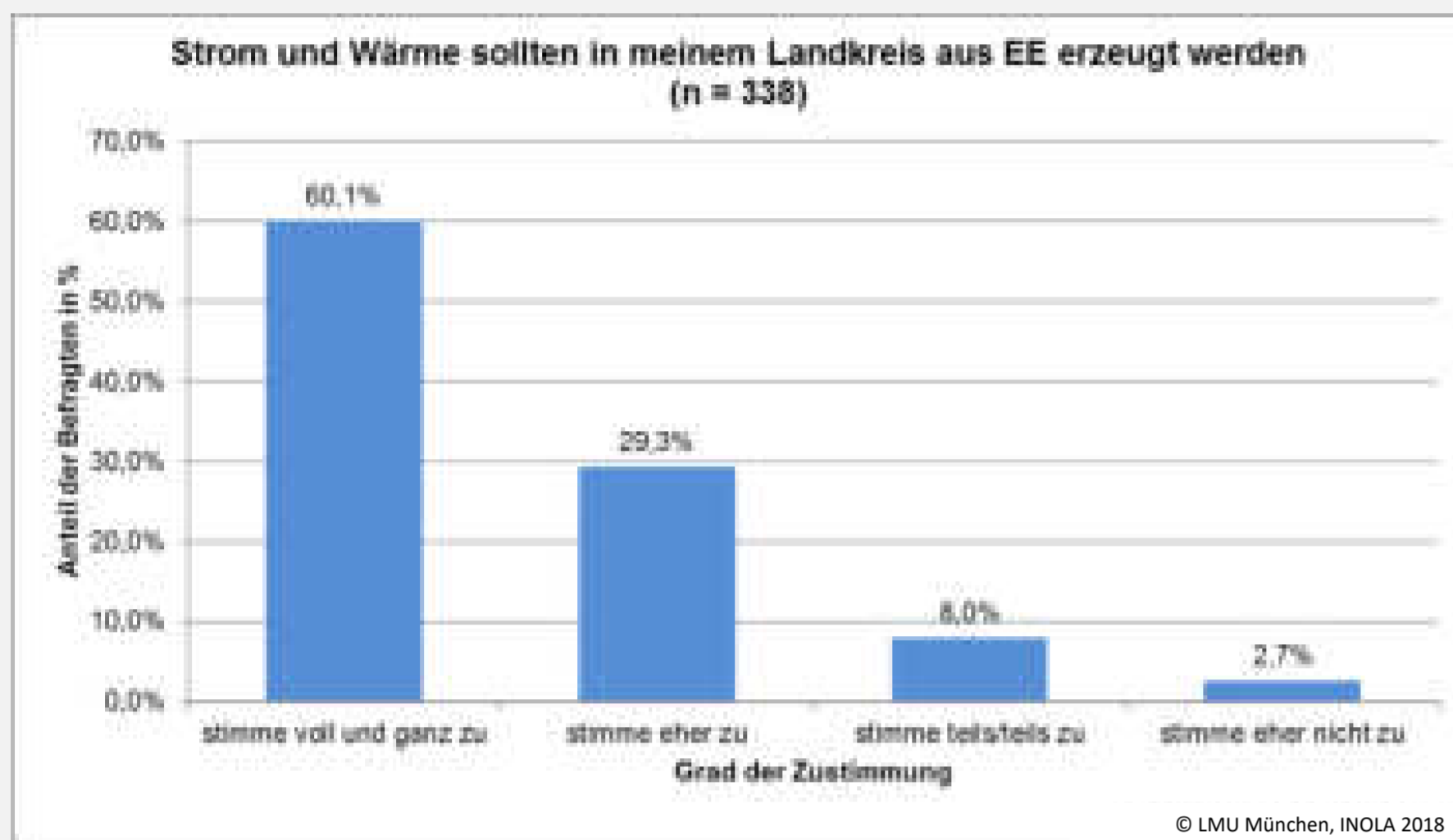
AKZEPTANZ FÜR DIE ENERGIEWENDE IM OBERLAND: ERGEBNISSE EINER BEFRAGUNG

EVA HALWACHS, ANNE VON STREIT, ALISA UTZ

Hintergrund

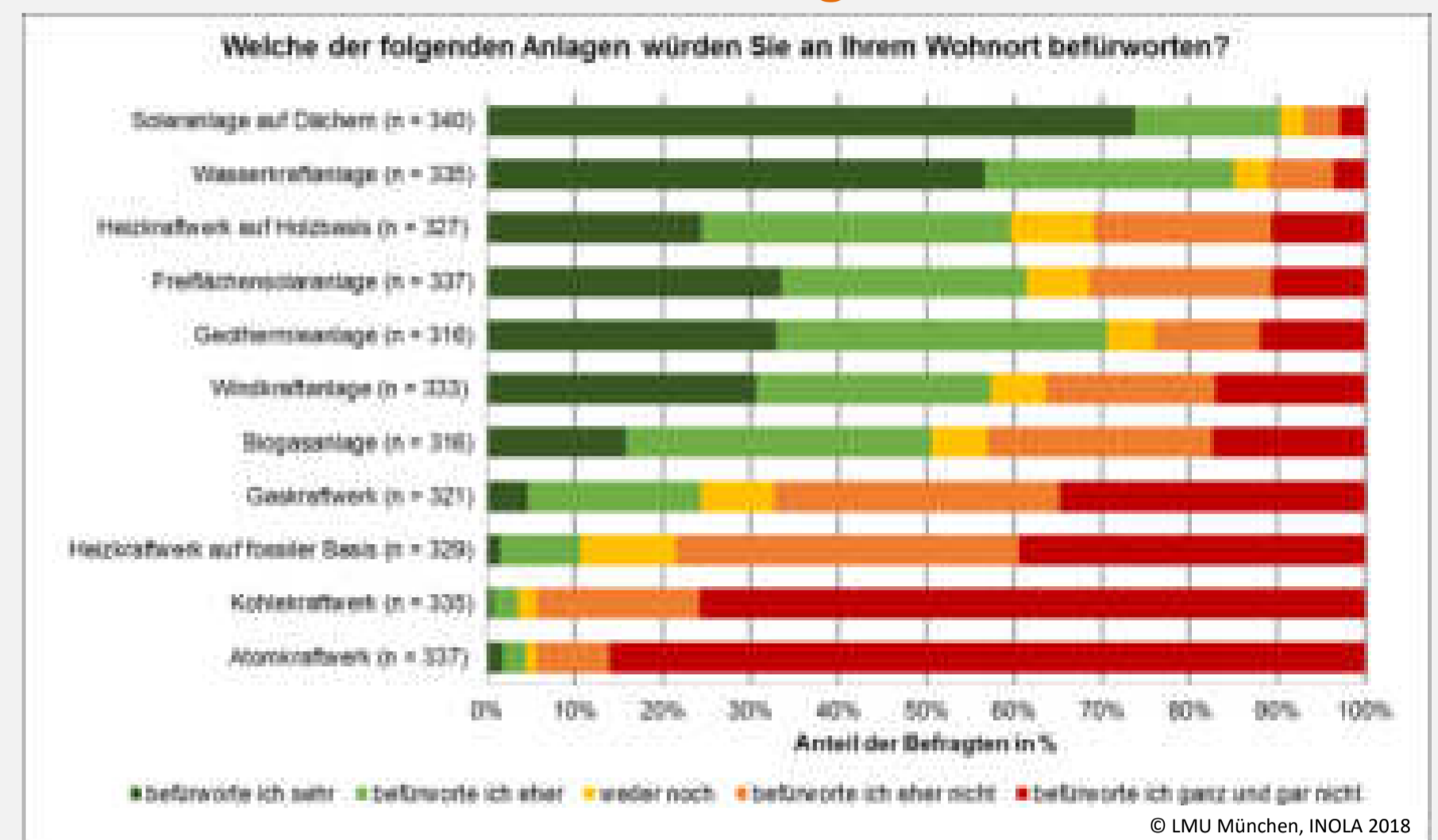
Im Rahmen von INOLA und einem Lehr-Forschungs-Seminar des Departments für Geographie der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde im Juni 2016 eine standardisierte Passantenbefragung zur Akzeptanz der Energiewende unter 342 Bürgerinnen und Bürgern in mehreren Gemeinden im bayerischen Oberland durchgeführt.

Akzeptanz für Energiewende ist im Oberland vorhanden



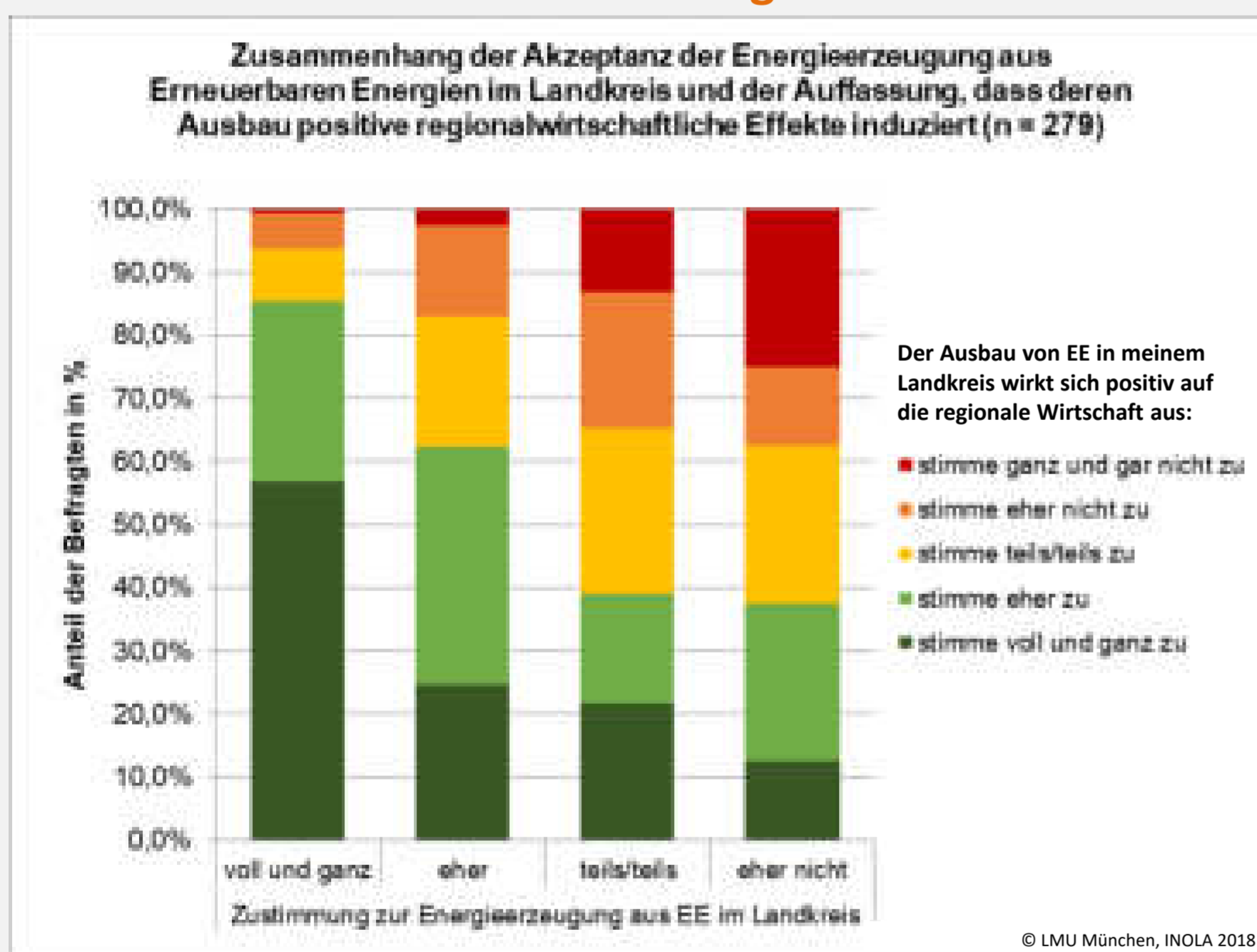
- Knapp 90 Prozent der Befragten stimmen der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass Strom und Wärme in ihrem Landkreis aus EE erzeugt werden sollten.
- Auch der Ausbau von EE-Anlagen am Wohnort erfährt eine hohe Befürwortung: 60 Prozent der Befragten stimmen der Aussage, dass Anlagen am eigenen Wohnort ausgebaut werden sollen, voll und ganz zu und 29 Prozent stimmen hier eher zu.

EE-Anlagen haben sehr viel höhere Zustimmungswerte als fossile Anlagen



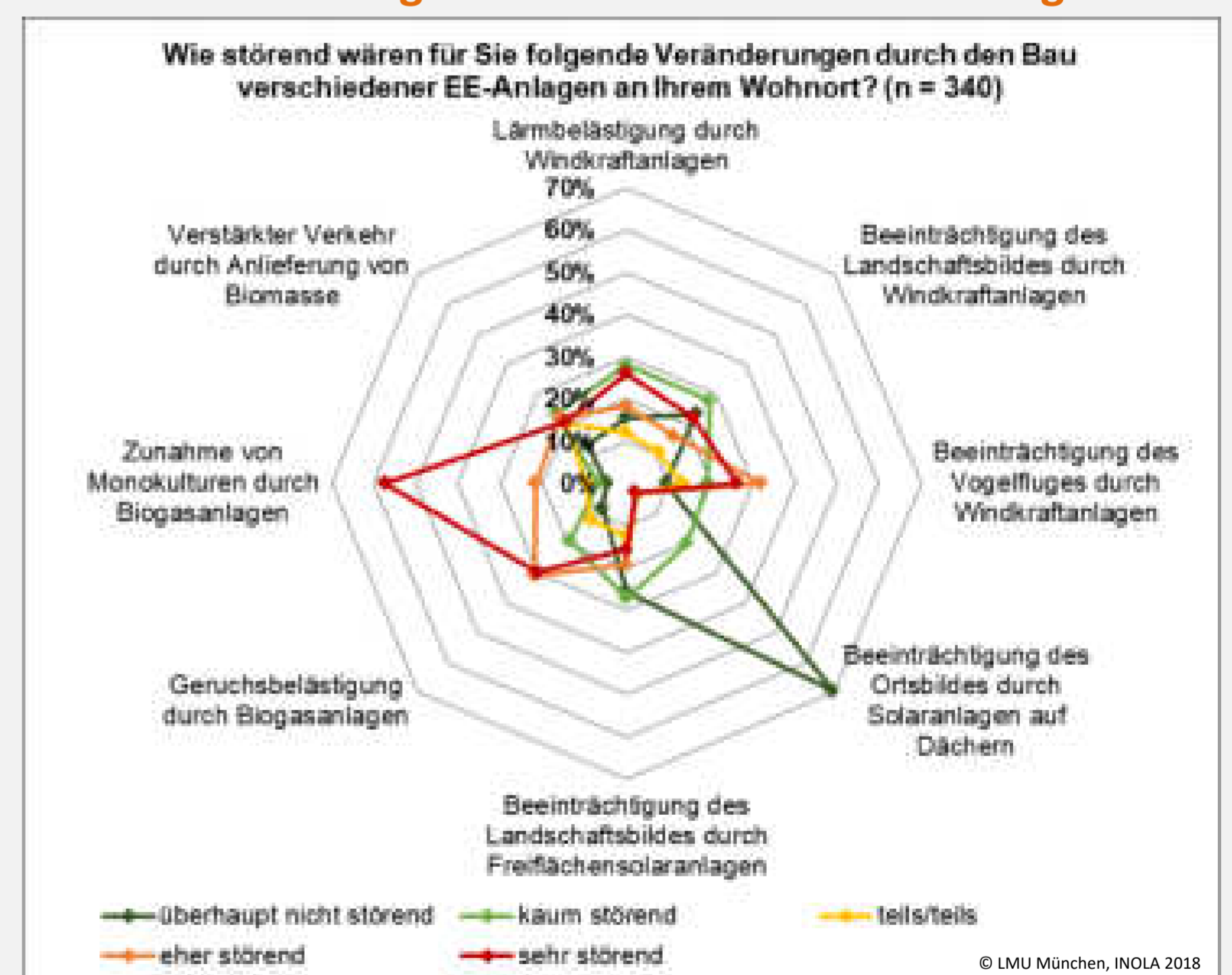
- PV-Anlagen auf Dächern und Wasserkraftanlagen erfahren bei den Befragten die höchste Befürwortung, Biogas die geringste Befürwortung am eigenen Wohnort.
- BHKWs auf Holzbasis, PV-Freiflächenanlagen, Geothermie und Windkraft landen im Mittelfeld bei der Befürwortung am eigenen Wohnort.

Steigerung der Akzeptanz: Beteiligung finanzieller Art und an Entscheidungen



- 70 Prozent der Befragten befürworten die Mitsprache von Bürgern bei der Planung von EE-Anlagen.
- Für die Akzeptanz von erneuerbaren Energien spielt es eine Rolle, ob die Befragten im Ausbau von EE-Anlagen positive regionalwirtschaftliche Effekte sehen: Befragte, die der Erzeugung von Strom und Wärme aus EE in der Region eher bzw. voll und ganz zustimmen, versprechen sich mehrheitlich (zu rund 85 %) vom Ausbau von EE in der Region positive Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft.

Anlagenspezifische Bedenken als Erklärung für Ablehnung bzw. Zustimmung zum Bau bestimmter EE-Anlagen



- Die Zunahme von Monokulturen durch Biogasanlagen wird von knapp 80 Prozent der Befragten als eher bzw. sehr störend empfunden.
- Rund ein Drittel der Befragten nimmt Freiflächensolaranlagen als eher bzw. sehr störend für das Landschaftsbild wahr.
- Die Beeinträchtigung des Ortsbildes durch Solaranlagen auf Dächern wird von knapp 90 Prozent der Befragten als kaum bzw. überhaupt nicht störend wahrgenommen.

- Erneuerbare Energieanlagen erreichen in allen drei Landkreisen höhere Zustimmungswerte als fossile Energieanlagen.
- Das traditionelle Landschaftsbild hat im Oberland eine hohe Bedeutung: Hierauf muss beim Ausbau erneuerbarer Energien Rücksicht genommen werden.
- Mehrheit der Befragten befürwortet die Mitsprache von Bürgern an Entscheidungs- und Planungsprozessen.
- Kommunikation für die Energiewende im Oberland und für das Ziel 2035 muss verstärkt werden: Nur einem Drittel der Befragten ist das energiepolitische Ziel der Landkreise bekannt.

